

Auffällig verzögerte Geburt bei einem Rinde

Autor(en): **Lempen, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **43 (1901)**

Heft 6

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-590133>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

etwas Eisenchloridflüssigkeit beigesezt. Indem dem Tiere 10—14 Tage über Ruhe gegönnt wird, wird die Heilung der Hornspalte mächtig befördert.

Es ist für den Tierarzt geboten, in schweren Fällen, die eine eingreifende Operation erforderten, wenigstens anfangs alle 6—8 Tage nachzusehen und alle etwa bestehenden nicht einigen, rissigen Narbenhornstellen, sowie zu stark vordrängendes Narbenhorn wegzunehmen und etwa eiternde Stellen leicht mit Höllenstein zu kauterisieren. Auf die Krone lasse ich gewöhnlich täglich einmal eine leicht reizende Salbe einreiben.

Ich behandelte eine grosse Anzahl sehr schwerer Fälle von Seiten- und Trachtenwandspalten, bei denen beschriebene Behandlung mich niemals im Stiche gelassen hat. Je nach dem Sitze der vollkommenen, durchlaufenden Spalte bedarf es zu deren vollständigen Heilung selbstverständlich einer verschieden langen Zeitdauer.

Auffällig verzögerte Geburt bei einem Rinde.

Von Tierarzt Hans Lempen, I. Assistent.

(Aus der ambulatorischen Klinik der vet.-medizinischen Fakultät in Bern.)

Obschon Neues über das vorliegende Thema hier kaum berichtet werden kann, so dürfte doch jeder weitere Beitrag aus diesem Gebiete für den Fachmann von Interesse und nicht ganz ohne Wert sein.

Am 8. Februar 1899 wurde die ambulatorische Klinik von dem Landwirte J. in J. wegen eines Rindes konsultiert, wobei an Hand der Aussagen des aufmerksam beobachtenden Besitzers folgende Anamnese konstatiert werden konnte:

Ein schönes, 3 Jahre altes Simmenthalerrind, das am 2. Februar 1899 zum erstenmal kalben sollte, nachdem es neun Monate und zehn Tage getragen hatte, magerte seit einer Woche um gut 25 kg. ab und nahm weniger Futter auf. Auch die Rumination verminderte sich, und es konnten vom Besitzer

nur 45—49 Kieferbewegungen pro bolo gezählt werden. Das Tier liege viel — berichtete er — und in den letzten Tagen sehr oft auch während der Futterzeit, wobei es häufig Kopf und alle 4 Extremitäten vom Leibe weg strecke; beim Stehen tripple es unablässig hin und her und verhalte sich nur selten vollkommen ruhig. Vor 3—4 Tagen seien die breiten Beckenbänder mehr gesenkt, Euter und Euteroedem grösser gewesen, was ihn, den Besitzer, ganz besonders bewogen habe, uns um Rat anzugehen.

Status praesens: Am 8. Februar 1899 nachmittags liegt das Tier auf der rechten Seite, streckt Kopf und alle 4 Extremitäten von sich, erhebt sich aber auf Antreiben sofort und ohne Mühe, reckt den Körper in die Länge, trippelt aber fortwährend hin und her und hält den Schwanz weit vom Leibe ab. Der Gang ist langsam, tappend, und Patient hält dabei stets den Kopf gesenkt. Das Allgemeinbefinden ist nicht getrübt; die Rektaltemperatur beträgt $39,1^{\circ}$, die Zahl der Pulse 78—85, diejenige der Atemzüge 50 p. M. Die Auskultation ergibt eine etwas frequente Herzthätigkeit, wie sie bei hoher Trächtigkeit stets zu finden ist, aber keine abnormen Herzgeräusche. Die Atemfrequenz ist ganz bedeutend vermehrt und etwas angestrengt, und demgemäss auch das Vesikuläratmen verschärft. Fresslust und Ruminatio sind erheblich vermindert, Pansen- und Darmperistaltik ebenfalls. Der trockene Kot ist geballt, gut verdaut, mit einer Schleimschicht belegt und wird häufig in kleinen Quantitäten und unter heftigem Drängen abgesetzt. Das Euteroedem ist sehr gross, jedoch noch schlottriger, als man es sonst unmittelbar vor der Geburt beobachten kann; das Euter ist ebenfalls gross, elastisch und enthält keine Milch. Auch die Labia vulvae sind gross und oedematös, weisen indes noch deutliche Runzelung auf. Die breiten Beckenbänder sind nur wenig gesenkt. Beim Touchieren per vaginam findet man die Scheide geräumig und überall schlaff. Im vordern Ende der Scheide stösst man auf eine bleistiftdicke Vertikalfalte, —

das Residuum der Scheidewand der beiden Müller'schen Gänge, — dieselbe wird quer zerschnitten, worauf eine geringe, bedeutungslose Blutung eintritt. Das Orificium externum bildet einen ungefähr 4 cm in die Scheide hineinragenden Zapfen, der in seiner Mitte den physiologischen, zähen Schleimpfropf enthält. Beim Touchieren per rectum lässt sich das Collum uteri ovarialwärts als grosser, flachgedrückter Cylinder durchfühlen. Weiter nach vorn stösst man auf Kopf und Gliedmassen des lebenden Jungen, das sich mit dem Uterus, weil eine Kontraktion der glatten Muskelfasern in den beiden Mutterbändern bereits stattgefunden hatte, bedeutend nach oben gelassen hat, was auch aus der vorhandenen Senkung der breiten Beckenbänder, infolge Entlastung und nachfolgender Entspannung des Musculus rectus abdominis, hervorgeht. Es besteht somit noch vollständiger Verschluss des Orificium externum, währenddem das Orificium internum verflacht d. h. offen ist.

Offenbar handelt es sich hier um eine sehr stark verzögerte Eröffnungsperiode. Da das Tier munter ist, sah der Leiter unserer Klinik von einer Behandlung ab und riet dem Besitzer bloss an, dasselbe täglich zweimal je eine halbe Stunde an der Hand zu führen, ihm dreimal täglich etwas frische Butter auf das Orificium zu streichen und im übrigen nur gutes Heu zu verfüttern.

Obschon die Prognose Vorsicht erheischt, so ist doch wahrscheinlich, dass die Geburt nach nicht allzulanger Zeit spontan von statten gehen werde.

Am 9. Februar 1899 erscheinen die Vorboten einer herannahenden Geburt in etwas verstärktem Masse, im übrigen aber ist der Zustand des Tieres noch gleich wie am vorhergehenden Tage.

In der Nacht vom 9. auf den 10., von 11 Uhr abends bis 1 Uhr morgens, zeigte das Tier starke Wehen, ohne dass jedoch die Geburt von statten gehen wollte, was dann den Besitzer veranlasste, uns am Morgen des 10. neuerdings zu rufen.

Die Temperatur beträgt jetzt $38,5^{\circ}$, die Zahl der Pulse 72, diejenige der Atemzüge 50 p. M. Patient frisst sehr wenig, hat aber ruminirt, erscheint munter und verhält sich ruhig. Auffällig ist heute das stärkere Einsinken der breiten Beckenbänder, die bedeutend grössere Schwellung des Euters und der Wurflefen. Die obere Scheidewand erscheint beim Touchieren stärker gespannt, die Fruchtblase ist deutlich durchföhlbar; mit anderen Worten: die Uteruskontraktionen, bzw. die Eröffnungswehen, haben seit zwei Tagen ganz erheblich zugenommen. Das Orificium externum mit dem physiologischen Schleimpfropfen springt als ganz kurzer, derber, noch solid verschlossener Zapfen in die Scheide vor. — Wiederrum wurde von unserm Chef dem Besitzer angeraten, ruhig den weitem Verlauf abzuwarten.

Am gleichen Tage abends 5 Uhr finden wir die Vorbereitungen zur Geburt noch weiter vorgeschritten. Durch die Untersuchung per vaginam kann festgestellt werden, dass die obere Scheidewand gegenüber heute Morgen noch stärker gespannt ist und als dünnwandiges Gewölbe erscheint, durch das sehr gut die prall gespannte Wasserblase mit Extremitäten und Kopf des Jungen durchgeföhlt werden kann. Vagina und Uterushöhle sind nur noch durch eine ganz kurze Brücke, die das Orificium externum darstellt, von einander getrennt, und beim Versuche, den äusseren Muttermund zu passieren, kann dies zuerst mit einem, dann mit zwei, drei und nach einiger Zeit unter langsam bohrenden Bewegungen sogar mit vier Fingern geschehen. Der physiologische Schleimpfropf hat seit dem Morgen eine bedeutend weichere Konsistenz angenommen, d. h. er verflüssigt sich, ein Zeichen, dass jetzt also auch das Orificium externum sich zu öffnen im Begriffe steht. Die Kalbin zeigt beim Touchieren bedeutendes Drängen und erscheint dazwischen müd und matt.

Es ist nun augenscheinlich, dass die Geburt herannaht und vermöge der gewöhnlichen Naturvorgänge zu stande kom-

men wird; die Behandlung besteht daher neuerdings einfach in Zuwarten.

Fünf Stunden später, also am 10. Februar, 10 Uhr abends, warf das Rind denn auch ohne unsere Mithilfe und vollständig normal ein weibliches, ungewöhnlich grosses Kalb, wobei die Scheide einen kleinen, bedeutungslosen Riss erhielt; die Nachgeburt ging regelrecht ab, und am 11. morgens war das Tier vollkommen gesund.

Der Fall lehrt, dass die Eröffnungsperiode intermittierend sein und volle acht Tage dauern kann. — Das Stadium der Eröffnung charakterisiert sich durch die Collumdilatation, die in casu sehr schön wahrnehmbar war und über eine Woche lang anhielt.

Ohne Zweifel ist es in einem solchen Fall angezeigt, sehr vorsichtig zu sein und nicht die Diagnose auf Verwachsung oder Krampf des Cervix uteri zu stellen. Auf unserer ambulatorischen Klinik konnte nach Mitteilungen meines Chefs, Herrn Professor Dr. Hess, noch niemals bei trächtigen Rindern eine Verwachsung oder ein Krampf des Gebärmutterhalses konstatiert werden. Das Verdienst des Geburtshelfers in solch einem Falle wird also ein weit grösseres sein, wenn er zuwartet und den besorgten Eigentümer beruhigt, als wenn er diesem durch seine hier ganz bestimmt am unrechten Orte geübte Kunst, oder gar durch eine falsche Diagnose unausbleiblichen Schaden verursacht.

Über die Beurteilung der Tuberkulose in der Fleischschau

referierte in der kantonalen Gesellschaft zürcherischer Tierärzte Herr Schlachthaustierarzt H. Schüep im Mai dieses Jahres und zwar vom theoretisch wie vom praktisch-technischen Standpunkt aus. Wir erlauben uns aus dem sehr eingehenden Vortrag die Hauptthesen wieder zu geben, obwohl die Infek-